

## Predigt über 1. Korinther 1<sub>18</sub>

am 15. März 2015

Kurt Schaefer, 21762 Otterndorf

### ***Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, uns aber, die wir gerettet werden ist es eine Gotteskraft.***

1985, heute vor 30 Jahren wir haben das Kreuz hinausgetragen.

Das Kreuz auf der Straße von Krümmel nach Gorleben.

Hinaus aus der Kirche, aus dem fromm religiösen Schutzpark, fürs Kreuz reserviert,

abgeschirmt von der Welt, staatsrechtlich geschützt.

Das Kreuz ein religiöses Symbol. Doch das Kreuz ist erstmal ein Neutrum.

Zwei Balken aus Holz übereinander genagelt. Sie werden morsch, vermodern, zerfallen. verschwinden, wie das Kreuz Jesu, zerfallen und wohl auch verschwunden ist.

So auch das Kreuz von 1985 morsch, zerfallen, verschwunden, nicht mehr da.

Und alle Kreuze hier werden einmal verschwinden,

auch das hier heute hergetragene aus bolivianischen Hölzern.

Das Kreuz ein Etwas, ein Neutrum. Das Kreuz an sich ist nicht etwas Religiöses.

Das Kreuz ist ein Marterpfahl. Das Kreuz ist blutige Realität, einst und heute.

Letztlich eine menschliche Torheit.

Das Kreuz steht für Starke über Schwache, für Reiche über Arme, für Mächtige über Machtlose,

für gierige Profiteure über der Schöpfung, für Wachstum über nachhaltigem Lebensstil,

für Tod über Leben.

Das Kreuz hat seinen Platz in der Welt, ist säkular. Es ist auf Golgatha aufgerichtet.

Mitten in der Welt wird Jesus gekreuzigt. Mächtige schlagen einen Schwachen an den Pfahl.

Nicht das Kreuz, der Gekreuzigte bildet die Mitte.

Das Kreuz Jesu ist nicht Zeichen für ein von Gott gefordertes Opfer.

Das Kreuz Jesu ist Zeichen menschlicher Gewalt, die sich bis heute fortsetzt.

Der Physiker und Philosoph Blaise Pascal sagt

„Jesus wird in der Todesqual sein bis zum Ende der Welt.“

\*\*\*\*\*

Das Kreuz, jedem vernünftig denkenden Menschen, eine Torheit

Diese Torheit schultern wir.

Des Kreuzes Torheit geschieht in aller Welt:

hier in Gorleben wie in der Asse, in Mastställen und Billiglohnbetrieben, in Flüchtlingsströmen und Hungergebieten, in Krieg und Terror, so auch in Bolivien, wo Klima-Eskapaden, von uns in den Industrieländern provoziert, Menschen in Not bringen, ihre Existenz bedrohen.

Und so wird mit dem Lebensstil in unserem Land, mit dem in meiner und in deiner Familie, das Kreuz aufgerichtet. Groß der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck unseres aufwendigen Lebensstils.

Der Kreuzweg für die Schöpfung 1985 und alle Kreuzwege bis heute 2015 sind Aufruf, sind Aufforderung, das Kreuz Jesu in der gegenwärtigen Welt zu erblicken, wo der Mensch seinen Himmel entwirft und seine Hölle wirkt. Wir – alle die wir hier versammelt sind – wir sind involviert, schlagen Nägel ins Kreuz mit unserem gepflegten Lebensstil, einem kaum nachhaltigen, mit unserem extrem hohen Konsum:

CO<sub>2</sub>-ausstoßend unsere Mobilität, im Auto und auf Flugreisen.

Wie groß mag unser CO<sub>2</sub>-Abdruck vom heutigen Tag, dem Kreuzwegtag, 8. März 2015, sein?

Heute hier alle fast ausnahmslos automobil zusammengeströmt.

Wir sind auch Manager des Kreuzes. Wir zimmern das Kreuz mit, an das Jesus täglich genagelt wird. Wie Paul Gerhard in seinem Passionslied dichtet:

„Nun was du, Herr, erduldet ist alles meine Last,  
ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.“

\*\*\*\*\*

Nun stehen wir unter dem Kreuz, tragen seine Last.

Liebe Freundinnen und Freunde,

lasst uns zu Menschen werden, die sich nicht gleich selbstgefällig als die Geretteten outen,

die sich vielmehr ansprechen und aufrufen lassen, umzukehren, Buße zu tun,

eine radikale Umkehr, das haben auch wir hier nötig, abzukehren von allem,

was Leben beeinträchtigt und belastet, behindert und beschädigt,

hinzukehren zum Erhalt und zur Bewahrung von Leben

einzukehren in eine Lebensweise wie Gott sie uns Menschen auf Erden zgedacht hat,

wo niemand hungern muss, alle satt, alle geachtet werden

über alle weltanschaulichen Grenzen hinweg.

\*\*\*\*\*

Und wir haben es gemerkt und werden es immer wieder merken,

je weiter wir unser Herz für andere öffnen,

je beherzter wir für die Bewahrung der Erde eintreten,

je hörbarer wir dem Unrecht widerstehen,

je konsequenter wir uns für den Frieden einsetzen,

je beharrlicher wir auf die Würde aller Menschen pochen

desto schwieriger wird unser Leben in dieser globalisierten Welt mit dem zerstörerischen Abgott „Wachstum“, offenbart im unmenschlichen Raubtier-kapitalismus, der Mensch und Kreatur unterdrückt, kaputt macht, der die Schöpfung auffrisst.

Unser Lebensstil ist zur Naturgewalt geworden, der weltweit Katastrophen hervorbringt.

Allerorten wird das Kreuz aufgerichtet. In der Nachfolge Jesu wird unser ganzes Leben ein Kreuzweg, steht in Konfrontation zu der Welt, wie sie sich gebärdet, in der vernichtet und zerstört wird, in der Menschen und andere Kreaturen geschunden werden.

Dorthin machen wir uns auf, dorthin führen unsere Kreuzwege 1985 und 2015

und alle in den dreißig Jahren dazwischen.

Das Kreuz wird uns ein Ort der Begegnung, zwischen uns den hier Versammelten,

wohl eine ökumenische Gemeinschaft, verbunden im Geist Gottes, unabhängig von Glauben und Bekenntnis.

Aber das Kreuz wird gerade auch ein Ort der Begegnung mit der geschundenen Schöpfung,

mit unterdrückten Menschen, mit Flüchtlingen, Armen und Ausgegrenzten, so auch mit Menschen in Bolivien, mit aller geschundenen Kreatur, beraubt ihres Lebensraums in Mastställen und Reservaten.

In diesen Begegnungen haben wir miteinander auf den Kreuzwegen erfahren und gespürt,

spüren wir es immer wieder: das Kreuz Jesu wird uns zur Gottes Kraft.

Eine spirituell mystische Erfahrung.

Eins werden mit Gott nicht etwa eine bloß private Innerlichkeit, so eine egoistische Seelen-wellness. Jesus Christus finden wir in der Konfrontation mit der Welt in der Befreiung der Unterdrückten, ein Exodusgeschehen, im Widerstand gegen alles Zerstörerische.

Da begegnen wir den Gekreuzigten.

Wie Thomas im Johannesevangelium sehen wir seine Wundmale in der geschundenen Kreatur

Aber wie Thomas dürfen wir erfahren, das Kreuz ist überwunden im Ja Gottes zum Leben,

in Jesu Auferstehung.

Gut, dass Kreuze vergänglich sind, unsere Hoffnung, unsere Vision, alle, aber auch alle Kreuze auf dieser Erde werden vergehen. So – allein so wird das Kreuz uns zur Gottes Kraft.

Denn jedes Kreuz, auch das von 1985 und auch das heute von 2015, ist Zeichen für das Kreuz Jesu auf Golgatha, verwittert, morsch, verschwunden.

Ist Zeichen dafür: das Kreuz ist überwunden in der Auferweckung Jesu zu neuem Leben.

Ein Gnadengeschenk Gottes an uns Menschen, das uns in die Pflicht nimmt, diesem neuen Leben auf Erden Raum zu geben. Das bedeutet

Umkehr aus unserem alten Lebensstil.

Also nehmen wir das Kreuz auf uns, anders geht es nicht,  
und folgen den Spuren Jesu,

widerstehen dem Bösen setzen uns ein für Gerechtigkeit,  
für Frieden in einer bewahrten Schöpfung.

Wir gehen den Kreuzweg, als von Gott Angenommene, in der Gewissheit:

***Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verlorengelassen,  
uns aber, die wir errettet werden, ist es eine Gotteskraft.***

Amen